stadtwerker

KUNDENZEITSCHRIFT DER STADTWERKE SCHRAMBERG Juli 2011

Eine spannende Zeitreise

3/11



Die Themen:

Editorial/Aktuelles S. 2

Aktuelles S. 3

Reportage: Auto- und Uhrenmuseum S. 4

Stadtwerke aktuell: Regenerative Energien in Schramberg S. 6

Stadtwerke aktuell: Interview mit Peter Kälble S. 7

Stadtwerke aktuell: Windkraftanlage „Steigers Eck" S. 8

Stadtwerke aktuell: Energiespartipp S. 9

Schramberger auswärts: Katrin Mayer S. 10

Kinderseite S. 12

Stadtwerke aktuell: Freibadsommer S. 13

Stadtwerke aktuell: Wohnen im Alter S. 14

Historisches: Majolika Firmenpark S. 15

Sommeraktionen im Freibad Tennenbronn:

- JUKS³ Spielmobil Jump-High 13.07.2011
- Schnuppertauchen 16.07.2011
- Kino-Open-Air 05.08. und 06.08.2011

STADTWERKE SCHRAMBERG



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit dem 11. März 2011 ist die Welt nicht mehr, wie sie war. Die Atomkatastrophe von Fukushima hat vieles verändert – insbesondere die Haltung der Menschen zur Kernenergie. Nicht nur in Deutschland steht die Atomkraft vor dem Aus, auch andere Länder schmieden Pläne für den Ausstieg aus dieser Technologie. Kernenergie kann nur eine Brückentechnologie in das regenerative Zeitalter sein. Allerdings muss sichergestellt werden, dass der Umbau der Energieversorgung sozial verträglich gestaltet wird und die Menschen finanziell nicht übermäßig belastet.

Die Stadtwerke Schramberg setzen seit Jahren schon auf den Ausbau der regenerativen Stromerzeugung. Wir haben zwei Bürgersolaranlagen initiiert, betreiben selber mehrere Photovoltaikanlagen und erzeugen sogar Strom aus Trinkwasser im Hochbehälter Schwabenhof. Darüber hinaus haben wir eine Beteiligung an der großen Offshore-Windkraftanlage Baltic I, die von der EnBW projektiert wurde. Ganz aktuell haben wir uns beim Bau einer der größten Windenergieanlagen in der Region engagiert.

Welch hohen Stellenwert ökologisch erzeugter Strom für die Stadtwerke besitzt, zeigt auch ein Blick auf den Strom-Mix in unseren Netzen. Bundesweit liegt der Anteil bei 17,3 Prozent, wir liegen mit 24,2 Prozent deutlich über dem Durchschnitt. Unseren Kunden bieten wir mit Strom aus 100 Prozent Wasserkraft sogar die Möglichkeit, ausschließlich regenerativ erzeugte Energie zu beziehen.

Das Thema Energie nimmt in diesem „stadtwerker“ aufgrund der aktuellen Diskussion über die Atomkraft in Deutschland einen breiten Raum ein. Doch auch die Unterhaltung kommt nicht zu kurz: Lesen Sie in unserer Reportage, was die Schramberger Uhrenindustrie mit der Erfindung der Parkuhr zu tun hat. Und freuen Sie sich auf den Badesommer 2011: Im Freibad Tennenbronn bieten wir Ihnen jede Menge Spaß – nicht nur im Wasser.

Ich wünsche Ihnen für die bevorstehenden Sommerferien gute Erholung und viel Vergnügen beim Lesen des neuen „stadtwerkers“.

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

News

Spielerisch mit dem Wasser in Berührung

Mit großer Begeisterung haben Jungs und Mädchen im Alter von vier bis fünf Jahren am Kinderschwimmen im Hallenbad Sulgen teilgenommen. Schwimmmeister Joachim Ragg und sein Team boten den Kindergärten einige Wochen lang den Kurs „Erlebniswelt Wasser“ an und brachten die Kleinen spielerisch dem nassen Element näher. Dadurch werden sie an das Wasser gewöhnt und animiert, schwimmen zu lernen. Alle Teilnehmer hatten viel Spaß bei dieser Aktion.





Viel Spaß hatten die Teilnehmer des Kinderschwimmens mit Joachim Ragg.

Geld vom Staat für die Heizungserneuerung

Ab sofort gelten neue Fördermöglichkeiten für Hauseigentümer, die ihre Heizungsanlage modernisieren möchten. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAfA) hat Richtlinien für das Marktanreizprogramm erheblich optimiert. Im Detail wird die Förderung von solarthermischen Anlagen bis 31. Dezember 2011 von 90 Euro auf 120 Euro je Quadratmeter Kollektorfläche erhöht. Zudem gibt es wieder den Kesselaustauschbonus mit 600 Euro in 2011 und 500 Euro ab dem Jahr 2012. Der Kombinationsbonus (zwei erneuerbare Energieträger werden genutzt) wurde für das laufende Jahr von 500 Euro auf 600 Euro angehoben. Ab 2012 wird dieser wieder auf 500 Euro gesenkt.

News · News · News

Der gestrichene Zuschuss für Scheitholzvergaserkessel ist nunmehr wieder mit einer Pauschalförderung von 1000 Euro pro Kessel hinzugekommen. Bei der Förderung von Wärmepumpenanlagen wurden die geforderten Jahresarbeitszahlen (Effizienzanforderungen) gesenkt, ebenso die Bemessungsgrundlage auf die Anlagenleistung umgestellt. Die Förderung von Pellets- und Hackschnitzelkesseln bleibt unverändert.

Schnelle Hilfe bei Herzproblemen

Im Ernstfall kommt es auf jede Sekunde an – deshalb haben die Stadtwerke jetzt das Tennenbronner Freibad mit einem Defibrillator ausgestattet. Wenn ein Besucher Herzkammerflimmern bekommt oder unter akutem Herzstillstand leidet, können die Mitarbeiter mit diesem Gerät sofort erste Hilfe leisten. Denn pro Minute, in der ein Betroffener nicht behandelt wird, sinken die Überlebenschancen um sieben bis zehn Prozent.

Innovative Ideen rund um das Thema Energie

„Unser Antrieb für Morgen“, unter diesem Motto stehen die Schramberger Energie-Effizienz-Tage (SEET) vom 23. bis 25. September 2011 im Gewerbepark HAU, in den Gewerbehallen, auf dem Außengelände und in den Räumen des Auto- und Uhrenmuseums. Bei den Veranstaltungen dreht sich alles um Fragen zum Thema Energie, Verbrauch und Ressourcenschonung. Handwerk, Handel, Gewerbe, Energieproduzenten, Schulen und Hochschulen werden den Besuchern ihre innovativen Produkte, Dienstleistungen und zukunftsweisenden Ideen präsentieren. Das Themenspektrum ist breit gefächert und umfasst die Bereiche Mobilität, Alt- und Neubau, effiziente Energienutzung sowie regenerative Energien. Die Veranstaltung wird vom neuen baden-württembergischen Umweltminister Franz Untersteller eröffnet. Für Unterhaltung sorgt die Comedy-Truppe „Die Physikanten“, präsentiert von den Stadtwerken. Die Schramberger Energie-Effizienz-Tage finden im Rahmen des JUKS-Großspielprojekts „Prima Klima“ statt.

Herzlichen Glückwunsch

In der Frühjahrs-Ausgabe des „stadtwerkers“ haben wir gefragt: Wie viele Besucher hat man im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof seit der Eröffnung 1964 gezählt? Die richtige Antwort lautete: über 14 Millionen. Die Resonanz war überwältigend, jeweils eine Familienkarte für das Freilichtmuseum haben gewonnen: Sarah Moosmann, Stefanie Herzog, Ursula Zehnder und Simon Pfaff (alle aus Schramberg) sowie Loni Haaga aus Dunningen. Herzlichen Glückwunsch!

Gewinnen Sie Eintrittskarten für das Auto- und Uhrenmuseum

Auch diesmal können Sie wieder etwas gewinnen: Wir verlosen zehn mal zwei Eintrittskarten für das Auto- und Uhrenmuseum „ErfinderZeiten“ in Schramberg. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten: Wie viele Besucher haben das Auto- und Uhrenmuseums bisher besichtigt?

Die Lösung ist – wie immer – in diesem Magazin zu finden. Wer die Artikel aufmerksam liest, findet schnell die richtige Antwort. Teilnehmen ist ganz einfach: Machen Sie einfach ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an: 0 74 22/95 34-131.

Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“. Teilnahmeschluss ist der 30. Juli 2011. Der Gewinner wird von uns benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht. Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 3/11

Gewinnfrage: Wie viele Besucher haben das Auto- und Uhrenmuseum bisher besichtigt?

☐ A) 700 ☐ B) 20 000 ☐ C) 500 000

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 30. Juli 2011

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht mitspielen.
Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Gewinnspiel auch im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de

Zu Besuch bei den „Unbestechlichen“

Spannender Bogen vom Auto zur Uhr

Mit der zunehmenden Verbreitung des Automobils erkannte man in Städten die Notwendigkeit, den ruhenden Verkehr in geordnete Bahnen zu lenken

Sie sind überall. Sie stehen in jeder Stadt. Und sie sind immer hungrig, stets auf der Suche nach Autofahrern, die sie füttern. Die Rede ist von Parkuhren. Gottlieb Daimler hat daran noch keinen Gedanken verschwendet – doch mit der zunehmenden Verbreitung des Automobils erkannte man in den Städten die Notwendigkeit, den ruhenden Verkehr in geordnete Bahnen zu lenken. Und heute? Parkscheinautomaten ersetzen vielerorts die Parkuhr. Doch das Prinzip ist geblieben – erst zahlen, dann parken!

Wer bei der Kombination von Uhr und Auto nur an die Zeitanzeige im Armaturenbrett denkt, hat weit gefehlt

Das Auto- und Uhrenmuseum „ErfinderZeiten“ im Gewerbepark HAU in Schramberg zeigt anlässlich seines ersten Geburtstags in einer Sonderschau die Entwicklung der Parkuhr – und anderer Geräte, die Autofahrern das Leben nicht immer leichter machen. „Die Unbestechlichen“ sind Gegenstände aus der Uhrenindustrie für das Automobil. „So schlagen wir einen spannenden Bogen über die beiden Ausstellungsbereiche Uhr und Automobil“, betont Museumsleiter Harald Burger.

Um beim Droschken- und Taxifahren den leidigen Streit um die Kosten der Fahrt zu beenden, entwickelte die Uhrenindustrie den Taxameter

Wer bei der Kombination von Uhr und Auto lediglich an die Zeitanzeige im Armaturenbrett denkt, hat weit gefehlt. Denn am Anfang stand die Pferdedroschke, die erst mit der Motorisierung zum Taxi wurde. Um beim Droschken- und Taxifahren den leidigen Streit um die Kosten der Fahrt zu beenden, entwickelte die Uhrenindustrie den Taxameter. Er verquickte Fahrtkilometer und Zeit und errechnete den Preis. Aber der Verkehr verlangte noch mehr „unbestechliche“ Geräte. Wenn Omnibus- und Lastwagenfahrer überwacht werden sollten, brauchte es Fahrtenschreiber. Sogar bei einem Unfall konnte die Scheibe das Beweisstück Nr. 1 sein. Harald Burger: „Im Kern geht es immer darum, kleine Tricks und Vorteilsnahmen durch unbestechliche Geräte auszumerzen. Selbst beim Tankwart war gesundes Misstrauen angebracht. Der Preis-Liter-Rechner in der Zapfsäule machte den gerundeten Tankabrechnungen ein Ende.“



„ErfinderZeiten“ gewährt Einblick in eine historische Uhrmacherwerkstatt.

Die bedeutendsten Ausstellungsobjekte in der Sonderschau sind der älteste Taxameter des Erfinders Carl Werner aus Villingen aus dem Jahr 1906, ein Polizeiauto-Fahrtschreiber (Vorläufer moderner Radarfallen), der Fahrtschreiber eines 1959 in Lauffen verunglückten Omnibusses und Parkuhren als Zeugen des wachsenden Verkehrsaufkommen in den Städten.

Bereits 20.000 Besucher bestaunten seit der Eröffnung des Auto- und Uhrenmuseums „ErfinderZeiten“ im März 2010 die Ausstellung

Seit der Eröffnung des Auto- und Uhrenmuseums „ErfinderZeiten“ im März vergangenen Jahres haben bereits 20 000 Besucher einen Ausflug in die jüngere Geschichte des Automobils und die Entwicklung der Uhrenindustrie in Schramberg unternommen. „Dass die einzigartige Auto- und Uhrenwelt in Schramberg gezeigt werden kann, ist vor allem Martin Sauter zu verdanken“, unterstreicht Harald Burger. Der Sammler aus der Nähe von Balingen hat in den 1970er Jahren erkannt, dass die motorisierten Zwei- und Vierräder aus der Zeit des Wiederaufbaus nach 1945 verloren gehen. So begann der Geschäftsführer und Inhaber der 1844 gegründeten Waagenfabrik Gottlieb Kern & Sohn, Relikte aus jener Zeit zu sammeln. Insbesondere Fahrzeuge des „kleinen Mannes“, die am schnellsten im Zuge des Wirtschaftswunders untergegangen sind.



Seltene Exemplare aus der Zeit des automobilen Aufbruchs sind in der Ausstellung zu sehen.

Mit Schramberg verbindet den Unternehmer Martin Sauter eine lange verwandtschaftliche Linie zu Paul Landenberger, Gründer der Uhrenfabrik Hamburg Amerikanischen Uhrenfabrik. Er hatte zwischen 1875 und 1925 die imposanten Firmengebäude errichtet, die heute unter Denkmalschutz stehen und das Auto- und Uhrenmuseum beherbergen. Die Ausstellung schlägt den Bogen von der Uhr zum Automobil und zeigt die Bedeutung dieser Verbindung insbesondere für Schramberg und den Schwarzwald.



Ein klassischer Wecker aus Schramberger Produktion.



Ein Klassiker: Der BMW Isetta mit der nach vorne öffnenden Tür.



Markantes Design: Max Bill Küchenuhr.

„ErfinderZeiten ist keine Aneinanderreihung von alten Autos, sondern bietet Technik- und Wirtschaftsgeschichte zum Anfassen, vielfach dargestellt in zeittypischen Alltagsszenen“, ist Harald Burger stolz auf die Präsentation. Die vielen außergewöhnlichen Exponate verleihen der Ausstellung ihren einzigartigen Charakter. Mehr als 220 Fahrzeuge kann man sehen, die es in dieser Zusammenstellung nur einmal gibt: Liebevoll gepflegte Motorräder, teilweise mit Beiwagen, kuriose dreirädrige Gefährte wie die BMW Isetta, ausgefallene Fortbewegungsmittel wie der Messerschmitt Kabinenroller und viele mehr. Authentisch eingerichtete Lebenswelten mit Unikaten und zeittypischen Konsumartikeln geben einen Einblick in die Entwicklung des Zweirades und des Automobils in der Nachkriegs- und Wirtschaftswunderzeit. So erleben die Besucher auf drei Stockwerken die Aufbruchphase der Motorisierung im Schwarzwald und in der Bundesrepublik von 1945 bis 1960.

Eine Zeitreise im wahrsten Sinn des Worts kann man in der Uhrenwelt erleben. Unter dem Motto „Uhr-Zeiten“ taucht man ein in jene Zeit, als die Uhr das Leben der Menschen im Schwarzwald entscheidend prägte. Denn hier ist sie zuhause: Uhren aus dem Schwarzwald begeisterten in den vergangenen 200 Jahren die Menschen auf der ganzen Welt. Die Schramberger Ausstellung zeigt eine in Europa einmalige Sammlung zum Thema „Industrielle Uhrenfabrikation“ mit rund 5000 Exponaten. Eine originale Uhrmacherwerkstatt aus dem Jahr 1800 gibt einen Einblick in die mühevolle Arbeitswelt der Uhrmacher. Beschwerlich war der Weg der Uhrpacker, die sich von Schramberg aus auf die Reise machten. Mit staatlicher Unterstützung entwickelte sich im Schwarzwald schließlich eine Uhrenindustrie. Einer der Pioniere war Erhard Junghans, der in Schramberg die erste Uhrenfabrik gründet – um 1900 war Junghans weltgrößter Uhrenhersteller.

Ergänzt wird das neue Auto- und Uhrenmuseum in der HAU durch die benachbarte Autosammlung Steim mit mehr als 100 Fahrzeugen auf 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche – vom De Dion Populaire, Baujahr 1902, über einen Maybach Zeppelin aus dem Jahr 1932 bis zur Staatslimousine des ehemaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke aus dem Jahr 1959.



Die Mobilität des „kleinen Mannes“ steht in dem neuen Museum im Fokus.

Öffnungszeiten des Auto- und Uhrenmuseums:
15. März bis 31. Oktober:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr.
1. November bis 14. März:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr

Nähere Informationen im Internet unter www.auto-und-uhrenwelt.de

Viele außergewöhnliche Exponate verleihen der Ausstellung ihren einzigartigen Charakter

Lebenswelten mit Unikaten und zeittypischen Konsumartikeln geben einen Einblick in die Entwicklung des Zweirades und des Automobils in der Nachkriegs- und Wirtschaftswunderzeit

Uhren aus dem Schwarzwald begeisterten in den vergangenen 200 Jahren die Menschen weltweit

Ergänzt wird das neue Auto- und Uhrenmuseum in der HAU durch die benachbarte Autosammlung Steim mit mehr als 100 Fahrzeugen auf 3000 Quadratmetern Ausstellungsfläche

Regenerative Stromerzeugung der Stadtwerke

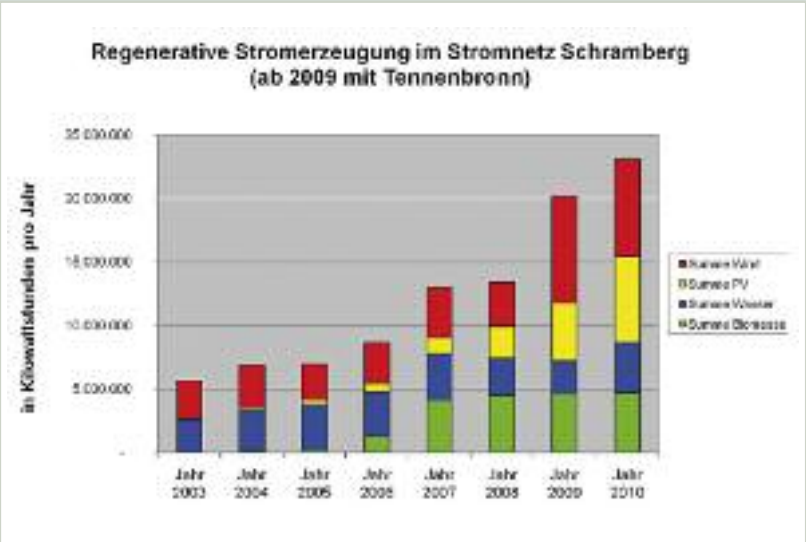
Die Stadtwerke Schramberg investieren konsequent in den Ausbau der regenerativen Energieerzeugung

Strom aus Sonne, Wasser und Wind – die regenerative Energieerzeugung ist den Stadtwerken Schramberg seit Jahren wichtig. Deshalb wurde konsequent in den Ausbau investiert.

Bürgersolaranlagen:
Auf dem Lagergebäude der Stadtwerke im Industriegebiet Lienberg. Inbetriebnahme 2005. Leistung 30 Kilowatt, Stromerzeugung ca. 30.000 Kilowattstunden pro Jahr.

Auf dem Dach der Grund und Hauptschule Tennenbronn. Inbetriebnahme 2008. Leistung 65 Kilowatt, Stromerzeugung ca. 61.000 Kilowattstunden pro Jahr.

Photovoltaikanlagen der Stadtwerke:
Auf dem Berufsschulzentrum Wittum in Sulgen. Inbetriebnahme 2003. Leistung 10 Kilowatt, Stromerzeugung ca. 9.500 Kilowattstunden pro Jahr.



Seit Jahren schon setzen die Stadtwerke auf den Ausbau der regenerativen Stromerzeugung – die Kurve zeigt steil nach oben.

Die Daten der Stromerzeugung durch die beiden PV-Anlagen der Stadtwerke können im Internet abgerufen werden unter www.stadtwerke-schramberg.de > Energie > Photovoltaikanlagen > aktuelle Einspeisungsdaten

Auf dem Dach des Verwaltungsgebäudes der Stadtwerke im Industriegebiet Lienberg. Inbetriebnahme 2005. Leistung 10 Kilowatt, Stromerzeugung ca. 10.000 Kilowattstunden pro Jahr.

Auf dem Dach des städtischen Bauhofs Sulgen. Inbetriebnahme 2010. Leistung 32 Kilowatt, Stromerzeugung ca. 30.000 Kilowattstunden pro Jahr.

Wasserkraftanlage:
Trinkwasserturbine im Hochbehälter Schwabenhof. Inbetriebnahme 2008. Stromerzeugung etwa 56.000 Kilowattstunden pro Jahr.

Darüber hinaus achten die Stadtwerke beim Einkauf von Strom auf einen „guten" Strom-Mix. Mit einem regenerativ erzeugten Anteil von 24,2 Prozent liegt Schramberger StadtStrom deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Außerdem bieten die Stadtwerke Strom an, der zu 100 Prozent aus Wasserkraft gewonnen wird. Diesen Naturstrom gibt es in zwei Varianten: Silber und Gold. Mit einem Aufpreis von 2,5 Cent je Kilowattstunde für die Gold-Variante wird der Ausbau von Solar-, Wind- und Wasserkraftwerken gefördert.

„Wir müssen in Deutschland stärker auf dezentrale Stromerzeugung setzen"

Es ist nicht die Frage ob, sondern allenfalls wann der letzte Meiler in Deutschland abgeschaltet wird

Ein Interview mit Peter Kälble, Geschäftsführer der Stadtwerke Schramberg.

stadtwerker: *Nach dem Reaktorunfall in Japan wird der Ruf nach einem Ausstieg aus der Atomkraft immer lauter. Auch die neue Landesregierung möchte die ökologische Wende. Wie stehen die Stadtwerke Schramberg dazu?*

Kälble: Ich persönlich halte es für richtig, aus der Kernenergie auszusteigen. Es ist nicht die Frage ob, sondern allenfalls wann der letzte Meiler in Deutschland abgeschaltet wird. Deutschland kann hier Vorreiter sein. Wir müssen jedoch auch aufpassen, dass wir die zusätzlichen Belastungen des Strompreises durch den notwendigen, kostspieligen Umbau des Energiesystems in Grenzen halten und sozial verträglich gestalten. Um den Ausstieg zu ermöglichen, muss stärker als bisher auf dezentrale Energieerzeugung gesetzt werden, was tendenziell ein Vorteil für die Stadtwerke sein wird.

Um den Ausstieg zu ermöglichen, muss stärker als bisher auf dezentrale Energieerzeugung gesetzt werden

stadtwerker: *Welchen Beitrag leisten die Stadtwerke Schramberg bereits heute zum Ausbau der regenerativen Stromerzeugung?*

Kälble: Wir haben durch die Initiierung zweier Bürgersolaranlagen das Thema Solarenergie befördert. Ferner betreiben wir eigene Anlagen jeweils auf den Dächern der Wittumschule, unseres Bürogebäudes, der Ortsverwaltung Waldmössingen und des städtischen Bauhofs. Wir nutzen als eine der wenigen Stadtwerke das Gefälle des Trinkwassers im Hochbehälter Schwabenhof zur Stromerzeugung. Und wir haben eine Beteiligung an der Offshore-Windkraftanlage Baltic I, die im Mai offiziell von Bundeskanzlerin Merkel eingeweiht wurde. Zudem betreiben wir seit kurzem eines der größten Windräder in der Region. Das Thema Wasserkraft verfolgen wir in Schramberg bereits seit mehreren Jahren. Sie sehen,



Peter Kälble, Geschäftsführer der Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, im Interview.

wir haben uns nicht erst seit Fukushima intensiv mit dem Thema des Ausbaus der regenerativen Eigenerzeugung beschäftigt.

stadtwerker: *Seit Jahren schon bieten die Stadtwerke Schramberg regenerativ erzeugten Strom an. Spüren Sie seit dem Unglück in Japan ein stärkeres Interesse Ihrer Kunden?*

Kälble: Seit Fukushima ist das Interesse spürbar gestiegen, allerdings immer noch auf einem Niveau, das hinter meinen Erwartungen liegt. Ich würde mir noch mehr Interesse wünschen.

stadtwerker: *Können Sie uns etwas zum Strommix sagen – also wie hoch der Anteil an ökologisch erzeugtem Strom ist, den Sie verkaufen?*

Kälble: Der Anteil an ökologisch erzeugtem Strom liegt in unserem Strommix bei mittlerweile 24,2 Prozent. Bundesweit beträgt der Anteil 17,3 Prozent, wir sind also über dem Durchschnitt. Die genauen Angaben kann übrigens jeder Stromkunde seiner Stromrechnung entnehmen und auch im Internet einsehen.

stadtwerker: *Welche Pläne haben die Stadtwerke zum weiteren Ausbau der ökologischen Stromerzeugung?*

Kälble: Wie bereits angesprochen, haben wir mit einem Partner in der ersten Jahreshälfte über 3 Millionen Euro in den Bau einer 125 Meter hohen Windkraftanlage investiert. Der Ausbau der Windkraft in Baden-Württemberg muss genauso vorangetrieben werden wie der Ausbau vor den Küsten Deutschlands. Ich hoffe zudem, dass wir noch in diesem Jahr in ein Wasserkraftprojekt investieren können.

stadtwerker: *Ist regenerativ erzeugter Strom automatisch teurer – und glauben Sie, dass die Kunden bereit sind, für die Wende am Energiemarkt mehr zu bezahlen?*

Kälble: Über das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) wird die regenerative Stromerzeugung subventioniert, weil sie eben noch nicht wettbewerbsfähig ist. Ohne das EEG würde der Ausbau nicht machbar sein. Die Kehrseite ist, dass diese Subventionen über die so genannte EEG-Umlage jeden Stromkunden in seiner Stromrechnung treffen.

Jeder Stromkunde bezahlt heute rund 120 Euro im Jahr an EEG-Umlage, und dies scheint so akzeptiert zu werden. Sollte der Betrag jedoch stark steigen, kann die Akzeptanz leiden.





Photovoltaik- und Windenergie-Anlagen – zwei Möglichkeiten der regenerativen Stromerzeugung, die von den Stadtwerken Schramberg forciert werden.

Die Stadtwerke haben haben eine Beteiligung an der Offshore-Windkraftanlage Baltic I

Seit Fukushima ist das Interesse an regenerativ erzeugtem Strom spürbar gestiegen

Der Ausbau der Windkraft in Baden-Württemberg muss genauso vorangetrieben werden wie der Ausbau vor den Küsten Deutschlands

Über das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) wird die regenerative Stromerzeugung subventioniert

Neue Windkraftanlage liefert Strom für 1000 Haushalte

Mit der neuen Windkraftanlage können etwa 1000 Haushalte versorgt werden

Die Stadtwerke setzen konsequent auf den Ausbau der regenerativen Stromerzeugung. Auf Gemarkung Hornberg-Reichenbach im sogenannten „Steigers Eck“ wurde jetzt eine Windkraftanlage errichtet, die eine Nennleistung von zwei Megawatt hat und pro Jahr vier Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt – damit können etwa 1000 Haushalte versorgt werden. „Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt, den Anteil an erneuerbaren Energien zu vergrößern“, unterstreicht Christoph Huber. Der Technische Leiter der Stadtwerke Schramberg hat das Projekt während der Bauphase begleitet und die Interessen der Stadtwerke vertreten. Nach der Inbetriebnahme wird der erzeugte Strom in das Versorgungsnetz der Stadtwerke eingespeist.

Drei Jahre lang dauerte die Planungsphase für die neue Windkraftanlage, samt 170 Meter hoch – ursprünglich sollte die Anlage sogar noch höher sein, diese Planung hat man aber aus Rücksicht auf die Landschaft etwas zurückgenommen. Mit Hilfe eines 140 Meter hohen Autokrans wurde der Mast aufgebaut – Stück für Stück wurde der „Spargel“ zusammengesetzt. Am Ende hievte der Kran die Gondel und die Flügel nach oben. Die Rotoren sind jeweils 45 Meter lang, so ergibt sich ein Rotordurchmesser von 90 Metern. Und auch die Rotorblätter haben mit bis zu 3,5 Meter Breite enorme Ausmaße.

Drei Jahre lang dauerte die Planungsphase für die neue Windkraftanlage, Baubeginn war Anfang April dieses Jahres



Die Rotoren werden am Motor des neuen Windrades befestigt.

Mit Hilfe eines 140 Meter hohen Autokrans wurde der Mast aufgebaut



Mit einem 140 Meter hohen Autokran wurde der Mast des Windrades aufgebaut.



Vor Ort informierten sich Projektleiter Markus Hölzl, Hornbergs Bürgermeister Siegfried Scheffold, Geschäftsführer Guido Hedermann und Christoph Huber, Technischer Leiter der Stadtwerke.

Anfang April dieses Jahres wurde mit dem Bau begonnen. Der Standort „Steigers Eck“ befindet sich in der Nähe von drei bereits bestehenden Windrädern an der Gemarkungsgrenze zu Tennenbronn. Die Standsicherheit erforderte ein stabiles Betonfundament mit 2,50 Metern Tiefe und einem Durchmesser von 22 Metern. Hier wurden insgesamt 675 Kubikmeter Beton verarbeitet, eine enorme Menge – zum Vergleich: Das Hallenbad Sulgen hat ein Volumen von 500 Kubikmetern. 63 Tonnen Stahl, die teilweise in Handarbeit zurechtgebogen werden mussten, erhöhen die Stabilität.

Das neue Windrad hat eine Nabenhöhe von 125 Metern und ist insge-



Ein stabiles Betonfundament mit 2,50 Metern Tiefe und einem Durchmesser von 22 Metern war erforderlich für die Standsicherheit.

Betrieben wird die Windkraftanlage von einer gemeinsamen Gesellschaft der Stadtwerke und des Projektentwicklers Vento Ludens. Beide Partner haben das über 3 Millionen Euro teure Projekt gemeinsam finanziert.

Die Stadt Hornberg steht inzwischen bei der regenerativen Stromerzeugung mit fünf Windkraftanlagen an der Spitze in der Region Südbaden



Die Rotorblätter der neuen Windkraftanlage im Bereich „Steigers Eck“ haben mit bis zu 3,5 Meter Breite und 45 Meter Länge enorme Ausmaße.

Warmwasser ist ein teurer Spaß
Solaranlage senkt Energiekosten

Die Lichter werden ausgeschaltet, der Kühlschrank schnell geschlossen und Computer laufen nicht mehr auf Stand-by – nur beim heißen Bad denkt kaum jemand an das Thema Energiesparen. Dabei belegt das warme Wasser nach dem Heizen der Räume Platz zwei in der Energiebilanz deutscher Wohnungen. Rund zwölf Prozent ihrer Energie verbrauchen Haushalte nach Informationen der Deutschen Energie-Agentur für die Erwärmung von Trinkwasser. Wer warmes Wasser sparsam einsetzt, kann daher seine Energiekosten deutlich senken. Besonders günstig und umweltschonend ist die Kombination von Erdgas und Solar.



Mit einem modernen Heizsystem, bestehend aus einem Gas-Brennwertkessel und einer thermischen Solaranlage, lassen sich die Energiekosten deutlich senken.

Bei der Warmwasserbereitung gibt es zwei Versorgungsprinzipien: Entweder heizen viele kleine elektrische Durchlauferhitzer das Wasser am Verbrauchsort auf, oder die Heizung erwärmt einen zentralen Trinkwasserspeicher, aus dem alle Verbrauchsstellen des Hauses versorgt werden. Die zentrale Versorgung ist in den meisten Fällen die günstigere Alternative. Der Speicher lässt sich mit geringem Energieaufwand auf Temperatur halten. Grundsätzlich gilt: Je mehr Geräte mit dem zentralen Speicher verbunden sind, desto günstiger wird es. Die meisten Spül- und Waschmaschinen lassen sich beispielsweise direkt an die Warmwasserversorgung anschließen. So müssen sie das Wasser, das sie benötigen, nicht selbst mit Strom erhitzen und der Heizkessel hat eine hohe Auslastung, in der er effizient arbeiten kann. Wer seine Erdgas-Brennwertheizung dann noch mit einer solarthermischen Anlage kombiniert, hat seine Warmwasserbereitung im Sommer wie im Winter günstig gesichert.

Im Sommer Sonne, im Winter Erdgas

Gerade bei der Warmwasserbereitung lässt sich die Sonne als Energiequelle sehr gut nutzen. In den Monaten von Mai bis August liefert die Sonne in Deutschland ausreichend Wärme, um den Bedarf für warmes Wasser komplett zu decken. Die Kosten für Warmwasser sinken auf nahezu Null und die Versorgung erfolgt ausschließlich durch erneuerbare Energien.

In den Wintermonaten kann die Sonne jedoch nur einen Teil der Warmwasserbereitung leisten. Eine solarthermische Anlage deckt im Jahresschnitt rund 60 Prozent des Energiebedarfs für warmes Wasser ab. Die fehlenden 40 Prozent lassen sich durch die Erdgas-Brennwertheizung leicht, kostengünstig und klimaschonend ausgleichen. Die modernen Heizkessel erzielen dank Wärmerückgewinnung aus den heißen Abgasen Nutzungsgrade von bis zu 98 Prozent. Die warme Dusche oder das heiße Bad sind damit auch im Winter gesichert.



Solaranlagen können im Sommer den Warmwasserbedarf komplett decken.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:
Geschäftsführer Peter Kälble, Christiane Kofler

Redaktion:
hitcom new media gmbh, Dunningen, Thomas Weilacher (Leitung), Andrea Hemberger, Steffen Hemberger, Martin Himmelheber, Peter Kälble, Christiane Kofler, Stefan Link

Fotos:
Christiane Kofler, Steffen Hemberger, Stefan Link, Marion Winterhalter, Auto- und Uhrenmuseum, Martin Himmelheber, Rainer Langenbacher, Kasenbacher GmbH Schramberg, Stadt Schramberg, EnBW, Vorlage: Stadtarchiv Schramberg, Schramberger Majolika Firmenpark, Andreas Schreiber, videofactory, www.fotolia.de, www.photocase.de

Layout:
LINKDESIGN, Schramberg

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck, Villingen-Schwenningen

Nach Informationen der Deutschen Energie-Agentur verbrauchen Haushalte für die Erwärmung von Trinkwasser rund zwölf Prozent ihrer Energie

Die meisten Spül- und Waschmaschinen lassen sich direkt an die Warmwasserversorgung anschließen

Von Mai bis August liefert die Sonne in Deutschland genug Wärme, um den Bedarf für warmes Wasser komplett zu decken

Eine solarthermische Anlage deckt im Jahresschnitt rund 60 Prozent des Energiebedarfs für warmes Wasser ab

Als Musicalstar quer durch Europa

Katrin Mayer ist auf der Bühne zuhause

Seit einem Jahrzehnt spielt die junge Schrambergerin schon etliche Rollen in Musicals

Tourneepause. Zeit, um etwas Ruhe zu finden. Katrin Mayer war seit dem vergangenen Herbst mit „Die Schöne und das Biest“ auf Tour durch Deutschland, in der Schweiz, Österreich, Luxemburg und Italien. Im Moment hat sie bei ihren Eltern im Bocksburgweg Quartier bezogen – und kümmert sich von hier aus um die Zukunft. Als „Bella“ in „Die Schöne und das Biest“ oder einer anderen großen Musical-Rolle. Seit einem Jahrzehnt hat die junge Schrambergerin schon etliche Rollen in Musicals gespielt und eine beeindruckende Karriere durchlaufen.





Zuhause in Schramberg: entspannen und Klavier üben.

Katrin Mayer trat in vielen Musical-Aufführungen der Musikschule Schramberg auf, zuletzt im Jahr 2000



Katrin Mayer mit ihrem Bruder Markus.

Schon im Alter von fünf Jahren begann sie zu singen, als junges Mädchen zog es Katrin Mayer auf die Bühne. Zunächst auf die „Bären-Bühne“ in Schramberg – dort spielte sie in vielen Musical-Aufführungen der Musikschule mit, zuletzt im Jahr 2000 in der Rolle der Erzählerin in „Joseph“.

Seit dem Abitur vor zehn Jahren am Schramberger Gymnasium erlebte Katrin Mayer eine erstaunliche Karriere, die sie durch viele Städte führte: Noch während des Abiturs spielte die heute 29-Jährige in Basel im Musical „Die schwarze Spinne“. Danach wechselte sie nach Freiburg zum Studium an der dortigen Musical- und Theaterschule, das sie mit dem Diplom und der Bühnenreifeprüfung abschloss. Danach bekam Katrin Mayer die einmalige Chance, in den USA am weltberühmten „Lee Strasberg Theatre and Film Institute“ in New York ein Jahr lang zu studieren. Es folgten eine erste Filmrolle und Engagements als Stepptänzerin, sogar am berühmten Broadway. „Steppen war ein Teil meiner Ausbildung, und das habe ich dann weiter ausgebaut.“ Leider kommen heute nur noch sehr selten Stepp-Musicals auf die Bühne, deshalb tritt sie mit dem Stepp-Ensemble „The Taptations“ und einem eigenen Programm auf, wenn es der Tourneeplan zulässt.

Sie bekam die einmalige Chance, in den USA am weltberühmten „Lee Strasberg Theatre and Film Institute“ ein Jahr lang zu studieren

Vor zwei Jahren war sie als „Geliebte“ mit dem Musical „Evita“ auf Tournee, in der vergangenen Saison kam dann die „Bella“ als Zweitbesetzung und die Mitwirkung im Ensemble hinzu. Dabei übernahm die gebürtige Schrambergerin regelmäßig die Hauptrolle und sprang für die Erstbesetzung ein. „Als Zweitbesetzung hat man die doppelte Arbeit. Man muss im Ensemble dabei sein und die Hauptrolle parat haben“, sagt sie.

Im Herbst wird es mit „Die Schöne und das Biest“ sicher weitergehen, bis dahin reist Katrin Mayer zu so genannten Auditions – Castings für neue Rollen – und zeigt den Regisseuren, was sie kann. „Mein Traum wäre ein Stadttheater. Endlich eine eigene Wohnung, ein festes Ensemble, nicht mehr aus dem Koffer leben müssen.“

Im vergangenen halben Jahr ist Katrin Mayer bei einer Europatournee fast jeden Abend aufgetreten. Die Truppe blieb meist nur eine Nacht in einer Stadt. „Morgens um halb elf fährt man los, in einem Bus die Musiker, Tänzer und die Sänger, im anderen Bus die Bühnentechniker“, erzählt die 29-Jährige vom Alltag eines Musicalstars. Ein eigener LKW transportiert das Bühnenbild, Lichttechnik und Kostüme. Ein paar hundert Kilometer weiter erreicht man das Hotel – meist ist es zu spät für das Mittagessen. Weiter geht es ins Theater zum Soundcheck, und um sich mit der Bühne vertraut zu machen. Danach bleibt kaum noch Zeit, denn vor der Show müssen die Darsteller in die Maske, die aufwändigen Kostüme anziehen, sich einsingen. Auch nach der Show bleibt oft wenig Zeit, denn häufig befindet sich das Hotel weit außerhalb der Stadt. „Beim Essen wird man da erfinderisch. Es gibt

Katrin Mayer übernahm in „Die Schöne und das Biest“ regelmäßig die Hauptrolle und sprang für die Erstbesetzung ein



Unterwegs mit „Evita“ Katrin Mayer in der Rolle der Geliebten und mit dem Ensemble.



Strahlende Schönheit: Katrin Mayer tourte als Bella in „Die Schöne und das Biest“ durch halb Europa.

dann Brokkoli aus dem Heißwasserkocher“, schmunzelt der Musicalstar. Ansonsten bleibt den Künstlern oft nur Fastfood. Besonders schön war deshalb ein Monat in Linz in Österreich. Dort trat die Truppe jeden Abend außer montags auf, am Wochenende gleich zwei Mal. Es war ein großer Erfolg, jede Vorstellung war ausverkauft. „Das war richtig toll. Ich habe mich jeden Tag auf die Show gefreut.“

Nun also ist Sommerpause. Die nutzt Katrin Mayer, um sich fit zu halten. Etwa bei einem Auftritt bei den Hammond Jazz Nights mit Reinhold Hettich, Jörg Bach, Jörg Enz und Arno Haas in der Villa Junghans. Dort sang sie Musicalmelodien von George Gershwin und Cole Porter, die später zu Jazz Standards geworden sind. „Ich singe, und die Jungs machen ihren Jazz dazu“, erzählt sie lachend. Aber auch ein Zwischenengagement wäre nicht schlecht: „Sommertheater irgendwo würde mir auch Spaß machen.“

Und bis dahin nimmt sie weiter Gesangsunterricht, besucht Workshops und fährt zum Vorsingen, -tanzen und -spielen in die großen Städte. Während einer Tournee ist das nicht möglich. Solche Auditions gehören inzwischen dazu im Musicalgeschäft. Ebenso, dass man Absagen bekommt. Allerdings: „Wenn Du eine zeitlang immer wieder Absagen bekommst, dann beziehst Du das doch auf Dich und denkst, bin ich doch nicht gut genug?“ Dann muss man sich immer wieder neu motivieren. „Irgendwann kommt dann auch wieder das Richtige.“ Bei tausenden Bewerbern ist es normal, dass nicht jeder Versuch klappen kann. Je mehr Engagements ein Künstler nachweisen kann, desto leichter bekommt er auch eine neue Rolle: „Das ist eine große Familie, da kennt einer den andern.“ Ein Netzwerk aus Regisseuren, Produzenten Musikern und Sängern. „Und da muss man einfach reinkommen.“ Den Fuß hat sie in der Tür, die fröhliche Schrambergerin.



Große Gesten: Katrin Mayer liebt Musicals.





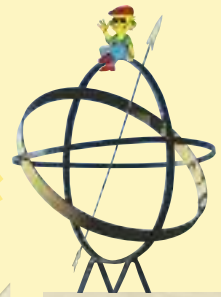
„Beim Essen wird man erfinderisch. Es gibt dann Brokkoli aus dem Heißwasserkocher“

Die Sommerpause nutzt Katrin Mayer, um sich fit zu halten. Etwa bei einem Auftritt bei den Hammond Jazz Nights

„Sommertheater irgendwo würde mir auch Spaß machen.“

Je mehr Engagements ein Künstler nachweisen kann, desto leichter bekommt er auch eine neue Rolle

Für den Sommer draussen – wir basteln eine Sonnenuhr

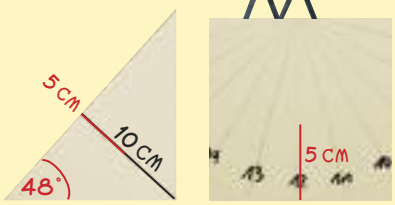




Genießt ihr auch das tolle Wetter, das wir bis jetzt hatten? Ich bin viel unterwegs und vergesse dabei total die Zeit. Da habe ich gedacht, ich bastel mir mal eine Sonnenuhr für den Garten. So weiß ich immer, wie spät es ist. Wie man die Sonnenuhr baut, möchte ich euch heute zeigen.

Viel Spaß
Euer Eddi





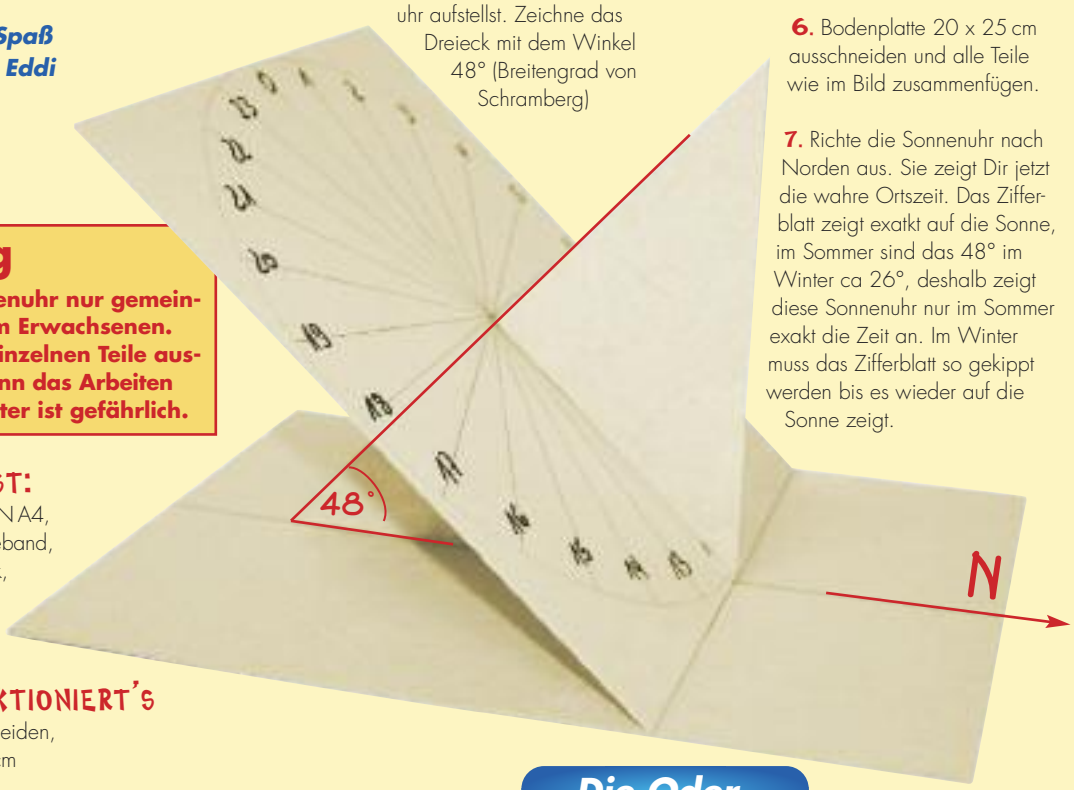
5. Zifferblatt und Dreieck 5 cm einschneiden und die beiden Teile zusammenstecken.

Tipp: Da der Karton dick ist, geht es nicht einfach, die Teile zusammenzustecken. Verbreitere daher die Schnitte etwas. Dann geht´s besser. Achte aber darauf, das die Teile trotzdem noch fest zusammenhalten.

4. Das Dreieck muss parallel zur Erdachse stehen. Der Neigungswinkel entspricht dem Breitengrad des Ortes, wo Du die Sonnenuhr aufstellst. Zeichne das Dreieck mit dem Winkel 48° (Breitengrad von Schramberg)

6. Bodenplatte 20 x 25 cm ausschneiden und alle Teile wie im Bild zusammenfügen.

7. Richte die Sonnenuhr nach Norden aus. Sie zeigt Dir jetzt die wahre Ortszeit. Das Zifferblatt zeigt exakt auf die Sonne, im Sommer sind das 48° im Winter ca 26°, deshalb zeigt diese Sonnenuhr nur im Sommer exakt die Zeit an. Im Winter muss das Zifferblatt so gekippt werden bis es wieder auf die Sonne zeigt.



Auch das sind Sonnenuhren







Wichtig

Bau die Sonnenuhr nur gemeinsam mit einem Erwachsenen. Lass Ihn die einzelnen Teile ausschneiden, denn das Arbeiten mit einem Cutter ist gefährlich.

Du Brauchst:

3 stabile Kartons DIN A4, Zirkel, Cutter, Klebeband, großes Geodreieck, Blei- und Filzstift, Kompass

Und so funktioniert's

1. Quadrat ausschneiden, Seitenlänge = 20 cm

2. Kreis auf das Quadrat zeichnen, Durchmesser = 20 cm.

3. Teile mit dem Geodreieck den Kreis in 24 gleich große Teile. (Winkel pro Teil = 15 Grad). Beschrifte das Zifferblatt mit den Uhrzeiten.

Die Oder

Die Oder ist 866 km lang. Sie entspringt in Tschechien, fließt durch Polen und bildet die Grenze zwischen Deutschland und Polen. Sie mündet durch das Stettiner Haff (Meeresbucht) in die Ostsee. Bis dorthin überwindet der Fluss einen Höhenunterschied von 634 m. Sie fließt auf Ihrem Weg zum Meer durch Städte wie Breslau in Schlesien und Frankfurt (Oder). Der Fluss ist auf 717 km schiffbar.

Oder-Neiße-Grenze ...

... nennt man die Grenze zwischen Polen und Deutschland, die hauptsächlich entlang der Flüsse Oder und Lausitzer Neiße verläuft.





Löwenzahnsalat ...



... ist gesund und schmeckt gut. Sammelt junge zarte Löwenzahnblätter (nur Blätter!) und legt sie eine Weile in lauwarmes Wasser. Mit einer leckeren Salatsauce und Zwiebeln schmecken die fein geschnittenen Löwenzahnblätter besonders gut.

Jump-High, Aqua-Fitness und Kino
Viel Spaß im Freibad Tennenbronn

Der Sommer wird heiß – jedenfalls im Freibad Tennenbronn. Denn die Stadtwerke Schramberg haben, zusammen mit dem Freibad-Team, wieder ein tolles Programm für junge Besucher und Erwachsene zusammengestellt. Dabei ist nicht nur für Wasserratten einiges geboten – beim Open-Air-Kino kommen alle Besucher auf ihre Kosten, die nicht nur schwimmen möchten.

Seit dem Saisonstart am 21. Mai können sich die Gäste im beheizten Becken vergnügen, nach Herzenslust rutschen oder im Freigelände spielen. Darüber hinaus sind spezielle Angebote zur Unterhaltung bereits fest eingeplant.

Ein Kinder-Aktionsnachmittag findet am Mittwoch, 13. Juli (bei schlechtem Wetter alternativ am Donnerstag 14. Juli oder Mittwoch 20. Juli) statt. Jede Menge Spaß versprechen das Jump-High-Trampolin und das JUKS-Mobil mit vielen Spielangeboten im Wasser und an Land. Ein absolutes Highlight ist das nasse Element – es wird am Aktionstag natürlich wieder bunt gefärbt. Das Vergnügen beginnt um 14 Uhr und endet gegen 18 Uhr. Der genaue Termin wird in der Tagespresse bekanntgegeben.
Wer sich einmal in die Unterwasserwelt begeben möchte, sollte am Schnuppertauchen teilnehmen. Unter





Schnuppertauchen im Freibad mit dem Tauchclub „Koralle“.



Mit dem Jump-High-Trampolin geht es mit viel Spaß wieder hoch hinaus.



dem Motto „Eintauchen in die Abenteuerwelt unter Wasser“ bietet der Tauchclub Koralle Kinder und Erwachsenen die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit dem Tauchgerät zu sammeln. Termin ist Samstag, 16. Juli ab 10 Uhr, Anmeldungen unter info@tc-koralle-schramberg.de oder vor Ort.

Kino unter dem Sternenzelt – das bieten die Stadtwerke allen Filmfreunden im Freibad Tennenbronn. In Zusammenarbeit mit dem Subiaco wird, je nach Wetterlage, das Freibad zum Open-Air-Kino. Am Freitag, 05. August wird der Film „Rio“ gezeigt, am Samstag, 06. August „Kokowääh“ mit Til Schweiger.

Filmbeschreibungen finden Sie im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de > Parken/Bäder > Freibad Tennenbronn > Kino-Programm.

Wer sich im Wasser fit halten möchte, kann die regelmäßigen Aqua-Fitnessangebote für jedermann nutzen. Die Teilnahme ist kostenfrei – lediglich den Eintritt muss bezahlt werden. Das Bäderteam hat in den Monaten Juli und



August folgende Termine fest geplant: montags von 10.30 bis 11 Uhr; freitags von 18 bis 18.30 Uhr; sonntags von 11 bis 11.30 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

Zum Einsatz kommen in diesem Sommer auch wieder zwei beliebte Spielgeräte, die den Freibadbesuchern bereits bekannt sind: die Banane und das Wassertrampolin. Juli und August werden diese mittwochs und freitags von 14.30 bis 17.30 Uhr im Schwimmerbecken „zu Wasser“ gelassen.



Die Banane ist an bestimmten Tagen im Tennenbronner Freibad im Einsatz.

Bereits fest eingeplant sind spezielle Angebote zur Unterhaltung

Ein absolutes Highlight ist das nasse Element – es wird am Aktionstag natürlich wieder bunt gefärbt

In Zusammenarbeit mit dem Subiaco wird, je nach Wetterlage, das Freibad zum Open-Air-Kino

Wer sich im Wasser fit halten möchte, kann die regelmäßigen Aqua-Fitnessangebote nutzen

Altersvorsorge zahlt sich aus
Staat fördert Gebäudemodernisierung

Kredite werden über die Hausbank vergeben, ein Zuschuss muss direkt bei der KfW-Bank beantragt werden

Früher an später denken – das gilt auch für die Wohnung oder das eigene Haus. Deshalb sollte man bei einem Neubau oder einer Modernisierung darauf achten, dass die Räume auch im Alter oder im Falle einer Behinderung noch genutzt werden können.

Die KfW-Bank (Kreditanstalt für Wiederaufbau) gibt für die entsprechende Renovierung interessante Kredite und sogar Zuschüsse. Kredite werden über die Hausbank vergeben, ein Zuschuss muss direkt bei der KfW-Bank beantragt werden.

Gefördert werden Maßnahmen an bestehenden Gebäuden

Anträge können Privatpersonen, Wohnungsunternehmen und -genossenschaften und Bauträger oder die ersten Käufer von neu sanierten Wohngebäuden stellen. Gefördert werden nur Maßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Programm „Wohnraum modernisieren“

Gefördert werden im Programm „Wohnraum modernisieren“ alle Maßnahmen, die die Wohnqualität verbessern. Auch Modernisierungs- oder Instandhaltungsarbeiten können unterstützt werden. Bei Mehrfamilienhäusern ab drei Wohneinheiten kann man sogar für die Neugestaltung von Außenanlagen Geld beantragen. Weiterhin gewährt der Staat Kredite unter anderen für:

- den Erwerb von neu sanierten Wohngebäuden oder Eigentumswohnungen
- die Veränderung des Wohnungszuschnitts
- bauliche Maßnahmen nach einem Teilrückbau
- die Sanitärinstallation
- einen neuen Fußbodenbelag
- die Nachrüstung von Aufzügen
- die Erneuerung der Fenster
- den Einbau von Zentralheizungsanlagen mit hydraulischem Abgleich

Bei der Umsetzung müssen die baulichen Vorschriften der Energieeinsparverordnung (EnEV)2009 beachtet werden. Bauherren können einen zinsgünstigen Kredit bis zu 100 000 Euro je Wohneinheit beantragen – maßgeblich ist die Zahl der Wohneinheiten vor der Sanierung.

Programm „Altersgerecht umbauen“

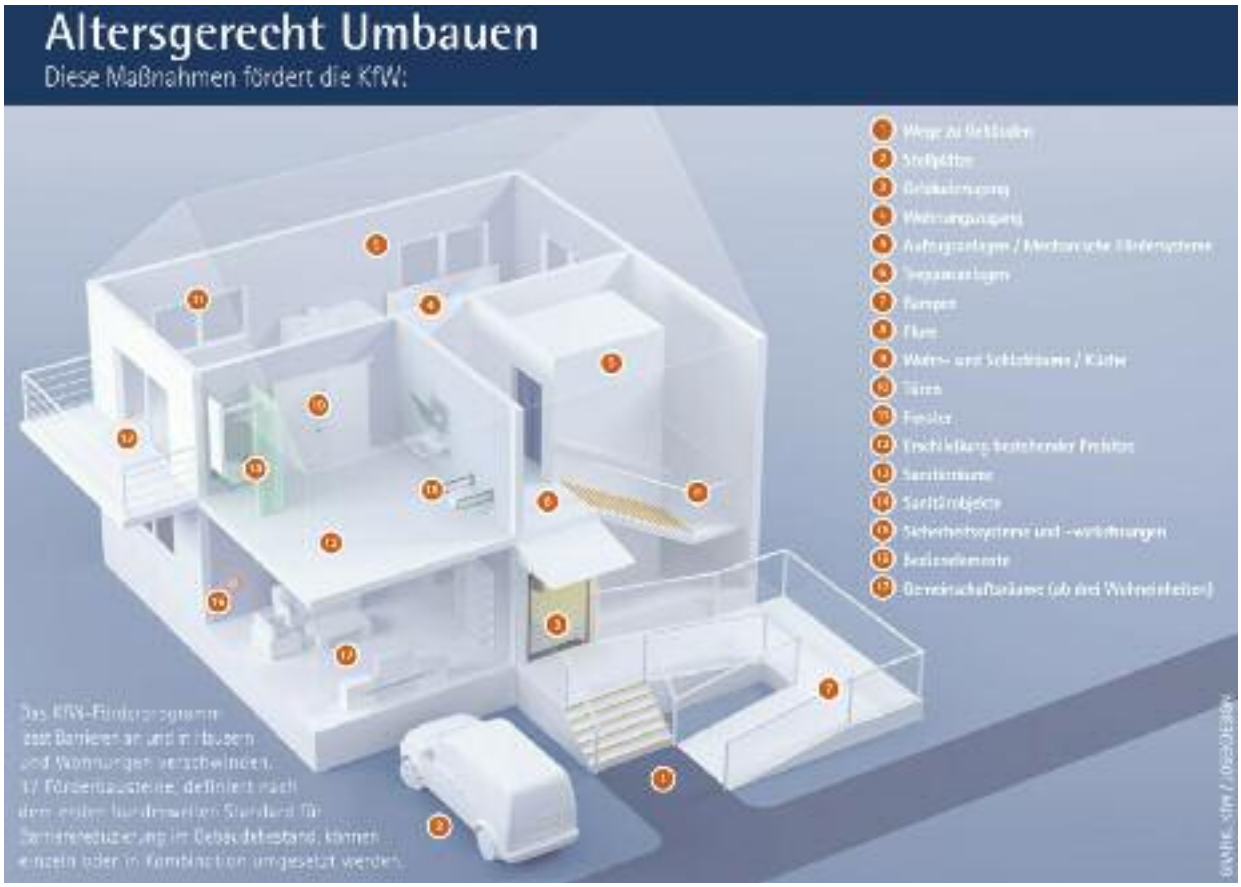
Mit dem Programm „Altersgerecht Umbauen“ fördert die KfW-Bank gezielt, wenn Barrieren in bestehenden Wohngebäuden abgebaut werden.

Das Programm ist in zwei Teile gegliedert: Das Zuschussprogramm ist auf Investitionsvorhaben an Wohngebäuden mit maximal zwei Wohneinheiten begrenzt. Hier können Zuschüsse von fünf Prozent der Investitionssumme beantragt werden – die Höchstgrenze liegt bei 50 000 Euro je Wohneinheit. Investitionen unter 6000 Euro werden nicht berücksichtigt, Zuschüsse unter 300 Euro nicht ausbezahlt.

Anders sieht es bei der Kreditvariante aus. Hier können Investitionen bis zu 50 000 Euro je Wohneinheit gefördert werden, eine Mindestinvestitionssumme gibt es jedoch nicht.

Fördermittel werden nur gewährt, wenn die technischen Anforderungen des ausgewählten Förderbausteins erfüllt sind (siehe Grafik „Altersgerecht Umbauen“).

Die Förderanträge in den Programmen „Altersgerecht Umbauen“ und „Wohnraum Modernisieren“ müssen vor Beginn der Maßnahme gestellt werden



Weitere Informationen erhalten Interessierte unter www.kfw.de und bei Rolf Halter von der Energieagentur Rottweil, Tel. 0741/4800589 sowie unter www.ea-rw.de

Erste Steingutfabrik in Württemberg
Schramberger Majolika sehr begehrt

Schramberger Majolika-Fabrik, kurz SMF – diese drei Buchstaben standen 169 Jahre lang für handwerkliche Qualitätsprodukte. Die Erzeugnisse wurden in alle Welt verkauft, Schramberger Majolika war ein Begriff. Heute steht SMF für „Schramberger Majolika Firmenpark“. Nach dem Ende der Produktion im Jahre 1989 wandelte die Eigentümerfamilie die traditionsreichen Gebäude an der Bahnhofstraße in einen Gewerbepark um. Heute sind dort zahlreiche Firmen angesiedelt, Handwerker ebenso wie Dienstleistungsunternehmen.



Arbeiter an einem Rundofen – hier wurden die Produkte gebrannt.

Gegründet wurde die Schramberger Majolika-Fabrik im Jahre 1820 vom Steingut-Experten Isidor Faist aus Nordrach. Die Firma hieß bis zum Jahr 1829 Faist’sche Steingutfabrik. Der Grund für die Ansiedlung lag auf der Hand, denn in der Fünftälerstadt fand Isidor Faist alles, was er für seinen Betrieb brauchte: Holz für die Brennöfen und die Schiltach als Wasserlieferant zur Energieerzeugung. Darüber hinaus erkannte Faist die Strukturschwäche des Schramberger Raumes als Vorteil – er konnte leicht die nötigen Arbeiter finden. So lag es also nahe, hier die erste Steingutfabrik in Württemberg zu gründen.



Neue Produktionsräume mit großen Fenstern sorgen für bessere Arbeitsqualität.

1829 trat Baron Ferdinand von Uechtritz als Partner in die Firma ein. Und damit änderte sich auch der Name – fortan hieß das Unternehmen Porzellan-Fabrik Uechtritz & Faist. Als finanzkräftiger Partner konnte mit Unterstützung des Barons eine neue Fabrik erstellt und die Produktion deutlich erweitert werden. Die Zahl der Beschäftigten stieg auf etwa 200 Personen bei der 25-Jahr-Feier 1845, daneben wurden zahlreiche Frauen und Kinder in Heimarbeit angestellt.

Mit dem Verkauf des Unternehmens an Villeroy & Boch aus Mettlach im Jahr 1883 begann ein neues Kapitel Firmengeschichte – als Tochtergesellschaft erlangte die Schramberger Fabrik große Berühmtheit mit ihren Majolika- und Töpferwaren. Allerdings verlor die Muttergesellschaft nach und nach das Interesse und so bot sich 1912 die Gelegenheit für die Brüder Moritz und Leopold Meyer, den Betrieb zu übernehmen. Sie entwickelten das bekannte SMF-Brandzeichen für die Produkte, das zunächst einen Tannenbaum als Symbol für den Schwarzwald beinhaltete.



Mit einem Sortiment, das den Geschmack der Kunden trifft, entwickelt sich die Schramberger Majolikafabrik sehr gut.

Die Gebrüder Meyer waren sehr innovativ, ließen von namhaften Künstlern attraktive Designs entwickeln und umsetzen. Ab 1930 brachte die Schramberger Majolika Fabrik viele erfolgreiche Linien auf den Markt, Einflüsse von Bauhaus und Art Déco waren deutlich sichtbar. Eva Zeisel, ungarische Designerin, entwarf viele schöne Dekors und Formen.

Die Zeit des Nationalsozialismus traf das Unternehmen besonders hart – aufgrund ihrer jüdischen Abstammung mussten die Gebrüder Meyer nach dem Novemberprogrom 1938 ihre Fabrik verkaufen, das Unternehmen wurde „arisiert“. Sie flüchteten mit ihren Familien nach Großbritannien. Erst im Jahr 1949 kehrte Moritz Meyer, Vater von Peter Meyer, mit seiner Familie nach Schramberg zurück. 1970 übernahm Peter Meyer, ein großer Förderer des Gemeinwesens in seiner Heimatstadt, als alleiniger Inhaber die Fabrik. Er starb überraschend im Jahr 1980. Nach seinem Tod wurde die Firma von seiner Frau Julie Meyer geleitet, unterstützt von Geschäftsführern. 1983 trat Sohn Michael und 1985 Tochter Annette in die Geschäftsführung ein. 1989 schließlich endete die Tradition der Majolika-Herstellung in Schramberg.



Fabrikansicht von 1885. Gegründet wurde die Schramberger Majolika-Fabrik im Jahre 1820 von Isidor Faist.

Die Schramberger Majolika-Fabrik wurde 1820 gegründet

1829 trat Baron Ferdinand von Uechtritz als Partner in die Firma ein

Die Gebrüder Meyer waren sehr innovativ, namhafte Künstler entwickelten attraktive Designs für die Schramberger Firma

Nach der Flucht nach Großbritannien kehrte Moritz Meyer mit seiner Familie im Jahr 1949 nach Schramberg zurück



Tankkosten sparen!

Mit Erdgas bis zu 50 %*

WIR FÖRDERN ERDGAS-AUTOS MIT 500 €

Unser Förderprogramm

Einmalig 500 Euro Tankguthaben, das an der bft-Tankstelle Bühler in Schramberg abgetankt werden kann.

Als Kunde müssen Sie lediglich für ein Jahr einen Aufkleber „Erdgas bewegt mich" an der Heckscheibe anbringen.



Erdgas bringt klare Vorteile

Erdgas ist bis zum 31. 12. 2018 mineralölsteuerbegünstigt

80 % weniger Emissionen als bei herkömmlichen Fahrzeugen

*Sie sparen mit Erdgas bis zu 50 % an Tankkosten**

STADTWERKE SCHRAMBERG

Infos zum Förderprogramm

Ihre Ansprechpartnerin:
Frau Christiane Kofler,
Stadtwerke Schramberg,
Tel.: 0 74 22 / 95 34-130

** Erdgas im Vergleich zu Superbenzin*



